

# Herr der Bücher geht

**RUHESTAND** Hartmut Peters verlässt das Mariengymnasium



Oberstudienrat Hartmut Peters (rechts) ist gestern offiziell in den Ruhestand verabschiedet worden. Für seinen Einsatz für die Bibliothek des Mariengymnasiums und seine Verdienste um die Erforschung der NS-Vergangenheit Jevers dankten (im Bild von links) Bürgermeister Jan Edo Albers, stellvertretender Landrat Gustav Zielke, Schulleiter Frank Timmermann und Erste Kreisrätin Silke Vogelbusch.

BILD: HELMUT BURLAGER

**JEVER/HBU** – Er ist mehr als „nur“ ein Lehrer am Mariengymnasium, und deshalb kamen gestern auch Landrat und Bürgermeister zur Verabschiedung: Oberstudienrat Hartmut Peters, Leiter der his-

torischen Bibliothek des Gymnasiums und profunder Kenner der NS-Geschichte Jevers und des Jeverlandes, geht Ende dieses Monats in den Ruhestand. Jan Edo Albers für die Stadt und Gustav Zielke

für den Landkreis würdigten die Verdienste von Peters um den wertvollen Bücherbestand und um die Aufarbeitung des dunkelsten Kapitels in der Stadtgeschichte. Bericht und Kommentar: **→SEITE 2**

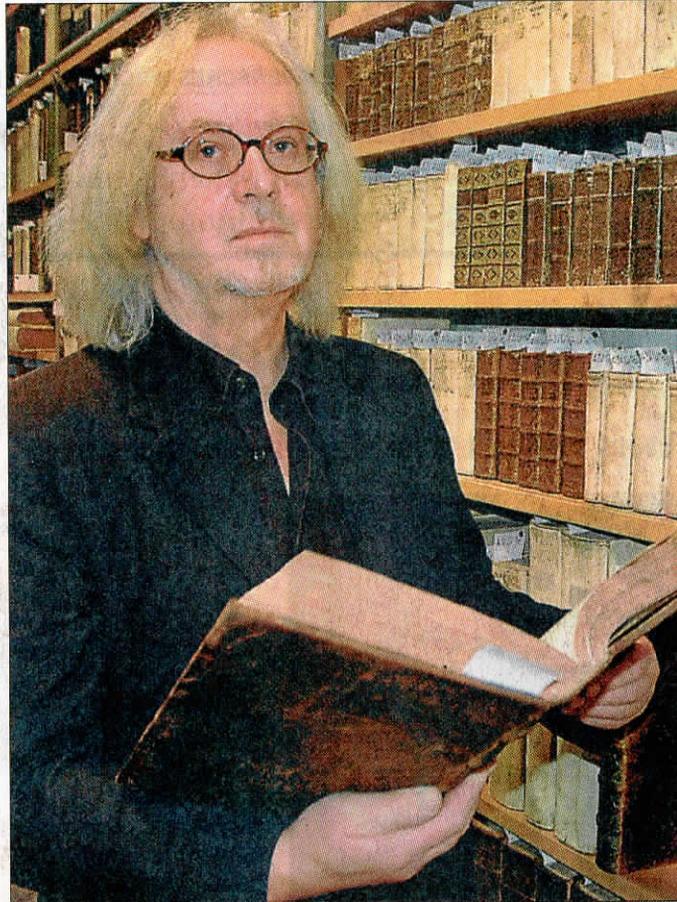
# „Nie als gnadenlos empfunden“

**ABSCHIED** Hartmut Peters machte sich mit seiner Arbeit nicht nur Freunde

Ein engagierter Lehrer und Streiter gegen das Vergessen. Mit seinen Schülern erhellte er das dunkle Kapitel der NS-Vergangenheit der Stadt.

**JEVER/HBU** – Seine Schüler achteten und manche verehrten ihn – von den Jeveranern konnte man das nicht zu allen Zeiten behaupten. Deren Verhältnis zu Hartmut Peters war so ambivalent wie das des in Wilhelmshaven lebenden Oberstudienrats zur Stadt Jever. Einerseits war der Lehrer, der 1978 als junger Linker ans Mariengymnasium kam, unbestreitbar ein ausgezeichnete Pädagoge, ein unermüdlicher Historiker, ein fähiger Schulorganisator und diskurtierfreudiger Demokrat. Andererseits hat er manchen Jeveranern tüchtig auf die Füße getreten, als er zusammen mit einer Gruppe von Schülern Ende der 70er Jahre daran ging, das Schweigen über die dunklen Jahre des Nationalsozialismus und der Judenverfolgung im Jeverland aufzubrechen.

Umgekehrt ist er wohl auch nicht so recht warm geworden mit der Stadt, in der er immerhin mehr als 35 Jahre lang begeistert und engagiert gelehrt und geforscht hat und deren Kinder er über zwei Generationen hinweg zum Abitur führte. Nun geht er, doch seine Arbeit hinterlässt Spuren, die noch lange sichtbar sein werden – ob in der Bibliothek des Mariengymnasiums, in der Architektur der Schule oder im kollektiven Gedächtnis der ganzen Stadt. Ende dieses Monats tritt Studienrat Hartmut Peters in den Ruhestand.



Herr der Bücher und Fachmann für die NS-Geschichte des Jeverlands: Hartmut Peters geht Ende Januar in den Ruhestand. Um die Bibliothek des Mariengymnasiums wird er sich wohl weiter kümmern.

BILD: HELMUT BURLAGER

Gestern wurde sein besonderes Wirken in einer kleinen Feierstunde gewürdigt, an der stellvertretender Landrat Gustav Zielke, Erste Kreisrätin Silke Vogelbusch, Bürgermeister Jan Edo Albers, Mitglieder des Fördervereins der Schulbibliothek, Kollegen aus der Bücherei und von der Schulleitung teilnahmen. Schulleiter Frank Timmermann nannte das Projekt „Juden und Jever“, das Peters bis in die Gegenwart wei-

ter vorangetrieben hat, und den Aufbau der „neuen“ alten Schulbibliothek als die Meilensteine in der Arbeit von Hartmut Peters, der aber viele weitere Aufgaben in der Schule übernommen habe – vom SV-Berater über den Personalratsvorsitz bis zur Mitarbeit im Bauausschuss, der die Erweiterung der Schule plante.

„Die Bibliothek des Mariengymnasiums würde es in dieser Form ohne ihn nicht

geben“, sagte Timmermann. Landrat Gustav Zielke betonte, Peters habe mit seiner Arbeit zum „neuen Bild“ des Gymnasiums beigetragen, wenngleich er dafür nicht immer den Beifall der Jeveraner und der Schulleitung bekommen habe. Zielke erinnerte daran, dass das Projekt „Juden und Jever“ mit der Theodor-Heuss-Medaille ausgezeichnet worden sei. Bürgermeister Jan Edo Albers ergänzte, Jever wäre nicht das, was es heute ist, „wenn es nicht Menschen gegeben hätte, die sich auch mit dem dunkelsten Kapitel der Geschichte gnadenlos und schmerzhaft auseinandergesetzt hätten“.

Als „gnadenlos“ habe er sich nie empfunden, antwortete Peters in seiner Dankesrede. Zum Beispiel hätten er und die am Projekt Beteiligten bis zum Schluss die Namen der Täter der Judenverfolgung kaum genannt, sondern die Grundlagen aufgezeigt, auf denen die Dinge damals geschehen seien. Er erinnerte daran, dass es nicht er gewesen sei, sondern Schülerinnen und Schüler an der Schule, die das Projekt anstießen. Und die in einer Art subkultureller „Jugendrevolte“ in bewegter Zeit einfach einen Lehrer „gekapt“ hätten, der sich ihrer Anliegen annahm. Ein „neuer Geist“ sei erst später, in den neunziger Jahren, ins Mariengymnasium eingezogen und habe es ihm leicht gemacht, sich für die Schule zu engagieren. Der stellvertretende Schulleiter Dr. Martin Lichte, auf den dieses Lob gemünzt war, gab es zurück: Peters sei ein Mann mit „Ecken und Kanten“. Nur solche Menschen brächten Impulse – und andere zum Nachdenken.